Glocken

Begrüßung

Ein herzliches Willkommen zur Haltestelle für Toleranz, Vielfalt und Demokratie hier in Eving:

Wir nehmen und geben uns die Zeit,

einander zu ermutigen,

zu singen und zu beten,

die Lage zu besprechen, in die Menschen gebracht werden:

Menschen, denen nur noch die Flucht bleibt

und eine Hoffnung, die dafür stark genug ist.

Doch die Lage zu besprechen, in die Menschen gebracht werden, bedeutet

die Lager zu bedenken, in die Menschen gebracht werden.

Wir wollen uns dem nicht entziehen, im Gegenteil:

wir treten ein für eine gerechtere Welt und wollen unseren Teil dazu beitragen.

Wir lassen uns nicht nur berühren von persönlichen Geschichten und Schicksalen,

sondern sind längst selber Teil dieser Geschichten geworden,

auch wenn das nur ein kleiner Teil sein mag.

Wir möchten, dass Eving sich weltoffen, tolerant und vielfältig

einsetzt für Geflüchtete und Menschen in Not,

sich einsetzt gegen Parolen des Hasses und der Ausgrenzung.

Wir stehen hier gegen Gewalt und Nationalismus, auch hier in Eving

und wir stehen hier gegen Gleichgültigkeit und Ignoranz.

Doch wofür oder wogegen wir hier auch stehen,

wir stehen hier nicht in unserem eigenen Namen, sondern im Namen Gottes des Vaters,

aus dessen Hand wir unseren Platz im Leben empfangen,

im Namen Jesu Christi,

der uns dafür auf dem Weg zur Versöhnung vorangegangen ist,

und im Namen des Heiligen Geistes,

der uns neue Maßstäbe des Denkens lehrt.

Wir stehen hier, damit Menschen **aufstehen** und **aufeinander zugehen**...

Warum wir hier sind

Anhalten, Stehen bleiben, sich Einreihen:

Weil wir nicht darüber schweigen und verschweigen können,

was Menschen Menschen antun.

Während die ersten Fähren Geflüchtete zurück in die Türkei bringen,

warten viele Menschen in den Flüchtlingslagern auf dem griechischen Festland.

Ihre Zukunft ist ungewiss, es geht weder vor noch zurück,

als wäre das Zurück schon ein Fortschritt -

so wird es uns hier ja verkauft.

Der Preis ist der Ausverkauf von Freiheit und Grundrechten,

gegen Einflussphären, Macht und Geld.

„Die EU ist der Türkei beigetreten,“ wie es in einer türkischen Satire heißt:

„herzlichen Glückwunsch!“

Unmengen an Geld werden verschoben,

damit Menschen verschoben werden:

Verschiebungen werden uns als Lösungen angepriesen:

aus den Augen, aus dem Sinn,

das können und wollen wir uns leisten. Wollen wir? Können wir?

Verschoben, zurückgebracht - oder geräumt
wie dieses seltsame Wort heißt:

Geräumt

der Hafen von Piräus, die Gleise von Idomeni.

Die Menschen auf dem Weg sind im Weg: Sie sollen Platz machen
für den Verkehr von Waren und Touristen.

Auffanglager, so nennt man die Alternative.

Auffang-Lager?

Aufgefangen, die Spielbälle globaler Interessenkonflikte,
die Spielbälle des Bürgerkriegs und globaler Machtansprüche,
die Spielbälle von Imagekampagnen und Selbstdarstellung,
die Spielbälle von Populismus und Selbstüberschätzung.

Doch die davor geflohen sind werden gerade nicht aufgefangen, sondern abgefangen.

Abgefangen, eingefangen, gefangen:

In osteuropäischen Ländern gehen Bürger-Milizen auf die Jagd
um sich als Flüchtlings-Fänger wie Helden zu fühlen und darzustellen.

Ist denn niemand ist da, um den Irr-Sinn aufzufangen, abzufangen, einzufangen:
mit dem Wohlstandsgesellschaften meinen sich schützen zu müssen?

So wie in Blankenese.

Geflüchtete in der Nachbarschaft, das senkt den Wert des eigenen Grundstücks
und vermiest die schöne Aussicht.

Zu schön für Flüchtlinge – da muss doch was zu machen sein?

Wie die Untergrenze moralischer Mindeststandards locker unterboten werden kann,
gehört da schon längst zum Repertoire der Noblesse.

Wobei nobel außer für elegant, exklusiv, kultiviert und vornehm
dereinst auch für freigebig, großzügig, hochherzig und honorig stand.

Das wäre ja nun erledigt, da sei der eigene SUV vor.

Ist denn niemand ist da, um den Irr-Sinn aufzufangen, abzufangen, einzufangen:
mit dem Wohlstandsgesellschaften meinen sich schützen zu müssen?

Bleibet hier, und wachet mit mir

damit nicht nur diese Art von Wächtern durch die Wälder streifen:
die mit den Gewehren oder die mit den SUVs!

Die wachen, aber die beten nicht...

zumindest nicht zum Vater im Himmel,

das sind wohl andere Götzen - die aber hier wie dort problemlos akzeptiert werden.

„Wachet und betet“, diese Aufforderung

hat ihren Ursprung in der Szene, in der Jesus selbst im Garten Gethsemane betet,
weil sein Leben bedroht ist,

die Miliz ist schon unterwegs,

er soll verhaftet werden, eingefangen, abgefangen,

abgeschoben werden, aus seiner besetzten Heimat,

vertrieben von dieser Erde.

Wachet und betet:

Diejenigen, die bereit sind von Jesus zu lernen,

fordert Jesus auf zu Beten,

sich an Gott zu wenden, nach Gott zu suchen,

um nicht selber zu verzweifeln und angefochten zu sein,
von der Gewalt und in der Gewalt,
um sich nicht an den Mechanismen der Gewalt zu beteiligen,
aber auch
um nicht davor zu fliehen und die Geschundenen im Stich zu lassen.

In Gethsemane steht eine katholische Kirche: Kirche aller Nationen genannt, und Todesangstbasilika:
eine Angst, die Jesus nicht fremd geblieben ist,
eine Angst, der Jesus nicht fremd geblieben ist...

Wachet und betet
denn: es geschieht heute,
so lautete das Motto eines Jugendkreuzwegs vor einigen Jahren, 2001 war das.

Und es geschieht immer noch,
Es geschieht heute...

Während dort die Fähren zurückfahren, ertrinken erneut
Flüchtende aus Somalia, Äthiopien und Eritrea auf dem Meer zwischen Ägypten und Italien.
400 Menschen, so heißt es, wer weiß...
aber es sind keine Zahlen, die ertrinken,

Während, heute, jetzt.

Während, heute, jetzt.
Die Worte gebrauche ich oft:
es geschieht heute:

Darum ist jetzt auch die Zeit, zu beginnen...

Die Zeit zu beginnen ist jetzt, der Ort für den Anfang ist hier - singen wir.
Aber ändern wir etwas, mit unserer Haltestelle?

Denn wie es aussieht, kann die globale Gier-Gesellschaft nicht mehr zurückrudern.
Sie wird auch nicht aufgefangen, ja nicht einmal registriert.
Sie wird nicht verhaftet, blockiert, isoliert,
gleichgültig,
wieviele Wege der Gerechtigkeit und des Friedens
von ihr schon blockiert sind,
wieviele Gedanken und wieviele Herzen schon von ihr überfremdet und besetzt sind.
Die Gier lotet ihre Grenzen aus und überschreitet sie, wo sie kann,
für Gier gibt es keine Obergrenzen.

Ausgerechnet wo Menschen nicht nur vor Krieg und Terror fliehen, sondern auch aus wirtschaftlicher Not
ihre Heimat verlassen weil sie anderswo auf ein besseres Leben hoffen
– Armutsflüchtlinge, die bei uns höchst unwillkommen sind –
scheint es auch am anderen Ende dieses besseren und noblen Lebens
eine so bedrängende wirtschaftliche Not zu geben,
dass wiederum nur die Flucht verlockende Aussichten zur Rettung vor der Steuerzahlung bietet.
Und so überschwemmen weltweit Steuerflüchtlinge Briefkasten um Briefkasten in Übersee,
weil sie sich und ihr Vermögen der Solidarität mit dem eigenen Volk oder Land entziehen wollen.
Weil sie nicht ihren Anteil leisten wollen,
an den Straßen, über die sie fahren,
an den Parks, in denen sie sich erholen,
an den Aufgaben der Solidarität für Menschen, die so viel weniger besitzen als sie selbst.

Während Off-Shore immer noch Menschen in Seenot geraten,
reicht ein Anruf bei der Schlepperbande Mossack Fonseca für Offshore-Geldanlagen.
Wir dürfen nicht vergessen:
Geld *muss* gerettet werden, dass darf uns ruhig etwas kosten.

Während angesichts der Not Grenzzäune das Elend auf- und fernhalten sollen, bleibt die Gier grenzenlos,
auch obergrenzenlos. Eine Gier, die der Gesellschaft wiederum die Solidarität entzieht und die Finanzierung
öffentlicher Aufgaben denjenigen überlässt, deren Briefkästen immer noch am eigenen Mietshaus
angebracht sind. Da dauert es nur wenige Wochen bis zum Vollstreckungsbescheid.

Während, jetzt, heute
grenzenlos und Übersee
o wie schön ist Panama

All das ist *nicht* gemeint, wenn wir singen,
dass der Himmel über uns und allen aufgeht

Aber was heißt es dann?
Wir haben ein Fest gefeiert,
Menschen aus unserer Nachbarschaft
sind zu diesem Fest gekommen:
Haltestellen-Nachbarn, Kinder, Evinger
und Geflüchtete
Wir haben Kleidung, Essen und Trinken geteilt,
unser Haus zur Verfügung gestellt dafür
unsere Zeit und unsere Kraft...
Das war schön - und hat doch in jedem Moment gezeigt
in was für einer zerbrochenen Welt wir leben...

Viele unserer Gäste mussten ihr Zuhause verlassen.
Ein neues Zuhause ist noch nicht gefunden.
Es fehlt an dem, was sie zurückgelassen haben.
Wir geben ab von dem, was wir zurückgelassen haben,
was aber immer noch in unserer Schränken und Kellern liegt.

WIR wollen versuchen, Menschen aufzufangen,
statt abzufangen, einzufangen,
statt zu verschieben, zu vertreiben...
Und werden so Teil der Geschichten von Menschen,
denen das passiert ist.

Wie gerne hätten wir einfach nur gefeiert zusammen,
als Nachbarn und Freunde.
Aber wir leben in einer zerbrochenen Welt.

Das erleben wir auch an uns selbst.
Wir stoßen an Grenzen,
und Grenzen sollen helfen, damit wir nicht an unsere Grenzen stoßen. Wie Paradox.
Die Geflüchteten stoßen an Grenzen,
sie sollen im Elend bleiben, zurückgeschickt werden,
auch wenn es uns unsere Freiheit kostet.
All diesen Widersprüchen müssen wir widersprechen!
Um der Menschen Willen, um Gottes Willen, um Christi Willen.

Darum wir mahnen und bitten wir um Christi Willen:

Lasst euch versöhnen!
Schafft Frieden
untereinander und mit euch selbst,
mit eurer eigenen Lebensgeschichte
und sorgt für Gerechtigkeit!
Endsolidarisiert euch nicht weiter,
lernt, miteinander auszukommen
und zusammen zu leben
in Vielfalt und Toleranz,
in Respekt.

Die Liebe Christi drängt uns dazu.

Diese Liebe
ist nicht bloß eine persönliche und liebevolle Einstellung,
selbst wenn es so aussehen kann und darf.

Die Liebe Christi ist eine radikale Kritik unserer Aufteilung der Welt,
der Aufteilung in Machtbereiche und Interessenssphären,
in Gut und Böse,
in Wir und die da...

Die Liebe Christi ist eine radikale Kritik an der Entzweiung,
mit der wir Menschen alles und jedes überziehen:
an unserer Sucht nach Selbstwirksamkeit
an der Selbstgerechtigkeit,
mit der wir unseren Anspruch auf Deutungshoheit
und unser Versagen zugleich rechtfertigen.

Die Liebe Christi ist eine radikale Kritik an unseren Grenzziehungen,
unseren Vorstellungen von Freiheit und Wohlstand,
von Macht und Einfluss,
von Sicherheit.

Wir Menschen können keine Zeugen sein,
für Gottes Allmacht

wie viele Wunder auch an uns Menschen geschehen mögen
wie viel Macht wir Menschen auch besitzen
und wie viele Ungläubige oder Anders-Gläubige
wir Menschen auch töten oder zwingen

WIR können nur Gottes Liebe bezeugen,
weil wir selbst in ihr angenommen sind, geborgen und ermutigt.

WIR können Zeugen für Christus sein,
weil wir nicht nur von der Not,
sondern vor allem von seiner Liebe bedrängt sind.

Sind wir in Christus
und nimmt Christus in uns Gestalt an.

Darum beten wir, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat: **Vater unser**

Segen

Den Frieden lasse ich euch,

- sagt Jesus Christus (Joh 14,27), bevor er selbst der Gewalt zum Opfer fällt,
in derselben Nacht, in der er seine Vertrauten bittet: Wachtet und betet!

meinen Frieden gebe ich euch.

Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.

Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Seid darum im Namen Gottes des Vaters gesegnet, gestärkt und geschützt in diesem Frieden,
der den Weg zum Leben weist: **Möge diese Straße uns wieder zusammenführen.**